

Kritik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-599237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erlauschtes aus der Innerschweiz

Der Kunde reklamiert: «Das Mässer, das Sie mr verchöift händ, tieg mis ganz Läba uis-halte, hend Sie gseid, und jetzt isch sie Griff scho nach vier Wu-che kaputt!»

«Ja, wenn Sie wüsstid, wie schlächt Sie usgseh händ, wo Sie s Mässer köift hend!» ist die Antwort.

*

Den Fremden wundert es, wes-halb es in Wengen so viele Kell-ner gibt in den Hotels. Sein Freund klärt ihn auf: «Es ist eben das Berner-Ober-Land.»

*

Eine ältere Frau geht am Wirtshaus vorbei. «Gsehsch, das isch d Froi vom Max. Bevor sie chrank gsi isch, isch sie en stolze Schrubedampfer gsi, und jetz isch sie es Faltboot.»

*

«Dui, dä Seppi hed gsait, dui sigisch zwöi Johr im Gefangnis gsi. Aber mach dr nid druis, waisch dem glöibt me jo sowieso nur d Hälfti!»

cos

Kritik

Von einem Operettenlibrettisten schrieb ein Wiener Kritiker:

«Er schiebt den Ent-lehnstuhl an den Ab-schreibtisch und zün-det die Stehl-lampe an.»



Aufgegabelt

Der neueste Feminismus ver-achtet aggressiv den Grips, der sich in den Frauenköpfen heim-tückisch einzunisten begann. Der neueste Feminismus rebelliert da-gegen, dass Frauen denken ler-nen, und führt sich dabei auf, als wären sie bereits bis in die grosse Zehe durchintellektualisiert, mit grauen Zellen verseucht.

Weltwoche

Pünktchen auf dem i



Phantasie

öff

Pappelparabel

Ein Skandal! sagte der Nachbar.

Sehen Sie — die oberen Drittel der Pappeln sind abgesägt,
abgeschnitten!

Jetzt

kommen die apokalyptischen Reiter geritten ...

Ich musste dem Mann (was die Wipfel betrifft) recht geben,
und Bitterkeit

über die Zerstörungswut des Menschen wuchsen in mir.

Nicht lange, und wir wohnen

ohne Baum und Tier.

Keine Krähen mehr,

keine Igel und Dachse.

Wenig Hoffnung, dass da junges Leben geboren werde,

Grün wieder wachse.

Kaum ein Jahr später waren die Triebe
ebensohoch aufgeschossen wie die früheren Stämme,
und Marienkäfer, lese ich, überfluteten ein Dorf.

Nützten nicht Wehr noch Dämme.

Wäre die Natur dennoch stärker als unsere Dummheit
und Infamie,

und die Buchen, Fische und Sperlinge

überdauerten sie —

die Dummheit? Ich will keine Drecklöcher zudecken.

Nur — von den Pappeln im Wind

weiss ich, dass ihre Aeste

nachgewachsen sind,

und bitte die Gärtner, die ich verachtete,
um Nachsicht.

Sie kennen ihr Geschäft —
ich nicht.

Kein Wort zugunsten der Töter und Zerstörer!

Von den Robbenbabies zu schweigen ...

Aber: Wir sind mächtiger als ihr, höre ich's wispern
aus den Zweigen.

Und: Wir werden euch überleben ...

Meine Hoffnung ist ein zweischneidiges Schwert.

Vielleicht sind wirklich die Bäume

mehr wert?

Albert Ehrismann